

## WC-Dezernent verspricht neue Anlagen für nächstes Jahr

von Günter Murr

Zusätzliche öffentliche Toiletten in Frankfurt einzurichten ist schwieriger als vermutet. Im nächsten Jahr aber soll es zwei zusätzliche Standorte geben - und ein Gesamtkonzept für die Stadt, verspricht der für WC-Anlagen zuständige Liegenschaftsdezernent Jan Schneider (CDU).

**Frankfurt.**



Es ist genau ein Jahr her, dass der Unternehmer Kerry Reddington eine Menge Leute im Zukunftspavillon auf dem Goetheplatz versammelt hatte. Zum Welttoilettentag präsentierte er Erkenntnisse, die für Frankfurt wenig schmeichelhaft waren: Bei der Versorgung mit öffentlichen Toiletten schneidet die Mainmetropole im bundesweiten Vergleich nicht besonders gut ab. 34 städtische Anlagen gibt es, das sind fünf pro 100 000 Einwohner. In Städten wie Düsseldorf oder Stuttgart sind es doppelt so viele. „Wir werden uns im Städteranking nach oben arbeiten“, versprach damals Liegenschaftsdezernent Jan Schneider.

### Renovierung ist teuer

Ein Jahr nach dieser Aussage – morgen ist erneut Welttoilettentag – hat sich die Situation nicht verbessert. Im Gegenteil: Die im Sommer 2016 am Mainufer probeweise aufgestellten Dixi-Toiletten sind nach der Winterpause nicht zurückgekehrt. Dabei wurden sie gut genutzt, wie Schneider bestätigt. Aber es habe vereinzelt Probleme mit Vandalismus gegeben.

Schon bei der Aufstellung der Plastik-Kabinen im vergangenen Jahr hatte Schneider angekündigt, dass er ortsfeste Toiletten am Mainufer einrichten wolle. „Innerhalb der nächsten Wochen“ – so die Aussage vom August 2016 – werde eine stillgelegte Anlage in der Kaimauer am Nizza instandgesetzt. Doch das ist aufwendiger als gedacht. Laut Schneider liegen die Kosten bei mehr als 100 000 Euro. Im kommenden Jahr soll das Vorhaben aber umgesetzt werden. Ebenso könnte ein altes WC renoviert werden, das sich am Südufer in der Nähe der Alten Brücke an einer Treppe in der Kaimauer befindet. Es gibt aber zwei Probleme: Die Räume werden derzeit als Lager genutzt, und die Toiletten sind nicht barrierefrei. Schwierig gestaltet sich auch die Suche nach einem Standort für eine weitere

festen Toilette auf der Straßenebene am Mainkai. Das Straßenbauamt habe Bedenken, so Schneider.

Eine andere Möglichkeit sieht er an der U-Bahn-Station Nieder-Eschbach, wo es bereits eine Personaltoilette der VGF gibt. „Wir könnten dort einen Zuschuss geben.“ Insgesamt will er 2018 zwei neue Anlagen in Betrieb nehmen. Erhalten bleiben sollen die offenen Pissoirs im Bahnhofsviertel. „Die haben sich bewährt“, findet Schneider.

## Umfrage wird ausgewertet

Wo sonst noch neue WC-Anlagen entstehen könnte, werde derzeit geprüft, so der Dezernent. Es habe Verzögerungen gegeben, weil das zuständige Liegenschaftsamt in das neue Amt für Bau und Immobilien integriert wurde. Zunächst werde die Online-Umfrage vom Frühjahr ausgewertet, bei der Bürger insgesamt 232 Vorschläge für neue Standorte eingereicht hatten. Nach Ansicht Schneiders ist das keine sehr große Resonanz – etwa im Vergleich zur Umfrage über den Wiederaufbau des Goetheturms. Im kommenden Jahr wolle er dem Stadtparlament aber einen Beschlussvorlage zukommen lassen.

Reddington drückt weiter aufs Tempo. Als nächsten Schritt will er zusammen mit dem Seniorenbeirat einen Faltplan herausgeben, in dem alle öffentlichen Toiletten verzeichnet sind. Und er schlägt vor, verstärkt mit Gaststätten zusammenzuarbeiten. Vorbild könnten Städte sein, die unter dem Motto „Nette Toilette“ Gastwirten monatlich 100 bis 150 Euro zahlen, wenn sie ihr WC öffentlich zugänglich machen. Ähnliche Vereinbarungen gibt es in Frankfurt, doch die Regelung ist kaum bekannt. Schneider ist zurückhaltend, was den Zuschuss betrifft: „In den meisten Lokalen kann man die Toilette auch dann benutzen, wenn man kein Gast ist.“

Artikel vom 18.11.2017, 03:00 Uhr (letzte Änderung 18.11.2017, 10:34 Uhr)

Artikel: <http://www.fnp.de/lokales/frankfurt/WC-Dezernent-verspricht-neue-Anlagen-fuer-naechstes-Jahr;art675,2829075>

© 2017 Frankfurter Neue Presse

## Wirtschaft

Startseite > Alle Nachrichten > Wirtschaft > Welttoilettag der UN

WELTTOILETTENTAG DER UN

### Mehr Toiletten für Frankfurt

3



Foto: Nicole Nadine Seliger

**Am Samstag feierte die UN den Welttoilettag. In Frankfurt nutzten Bürger und Initiativen den Tag, um für mehr öffentliche Toiletten in der Stadt zu werben.**

Erst wer sie braucht und nicht findet, merkt, wie wichtig sie ist: Die Toilette. Um auf die sanitäre Versorgung weltweit aufmerksam zu machen, hatte die UN den Welttoilettag ausgerufen, der am Samstag begangen wurde. Erstmals fand der Aktionstag auch in Frankfurt statt.

Vertreter von Politik und Initiativen sprachen an diesem Tag im Zukunftspavillon auf dem Goetheplatz, um die Toilette zu feiern – und um auf ein Anliegen aufmerksam zu machen, über das in Frankfurt seit einiger Zeit diskutiert wird: mehr öffentliche Toiletten.

34 öffentliche Klos betreibt die Stadt bereits, dazu kommen Kooperationen mit ausgewählten Gaststätten.

#### Frankfurt deutschlandweit nur auf Platz acht

Nach Meinung von Unternehmer Kerry Reddington, der auch in der Kommunalen Ausländervertretung der Stadt sitzt, und Stadtrat Jan Schneider (CDU) müsse das Angebot dringend ausgebaut werden. Im Vergleich der zehn größten deutschen Städte liege die Mainmetropole in der Versorgung mit öffentlichen Toiletten nur auf dem achten Platz. Den Platz auf der Rangliste wollen die Beteiligten möglichst schnell verbessern. „Frankfurt kann zur Modellstadt für öffentliche Toiletten werden“, war sich Reddington sicher.

Der Bevölkerungszuwachs in Frankfurt und ein geändertes Freizeitverhalten zeigen, dass Handlungsbedarf in der Toilettenversorgung bestehe. Da viele Parks heute deutlich intensiver als noch vor einigen Jahren genutzt würden, fehlen gerade dort öffentliche Angebote.

#### Interaktion mit Bürgern

Um die richtigen Plätze für weitere öffentliche Toiletten zu finden, setzt die Initiative auch auf Interaktion mit den Frankfurter Bürgern. Auf einer Pinnwand mit dem Frankfurter Stadtplan konnten Interessierte mögliche neue Standorte für öffentliche Klos markieren. Da die 34 bestehenden Angebote auf die Innenstadt konzentriert seien, gebe es vor allem in den Stadtteilen und Randbezirken Bedarf an öffentlichen Toiletten. Um Bürger auch nach dem Welttoilettag zu erreichen, soll die interaktive Karte in Zukunft auch online weiter ergänzt werden können.

Reddington wies auch daraufhin, dass ausreichende Schilder und Hinweise auf die öffentlichen Sanitäranlagen notwendig seien, damit sich jeder Bürger und Tourist in der Stadt orientieren könne.

#### Wasserlose Toiletten als Zukunft?

Alle Beteiligten freuten sich, dass der Welttoilettag das Thema „öffentliche sanitäre Versorgung“ in den Fokus der Aufmerksamkeit rückt. „Endlich wird über ein Thema diskutiert, das über Jahre keine Lobby hatte“, betonte Stadtrat Schneider. Auch Elisabeth Felt von der Frankfurter Firma nowato war froh, dass das Thema endlich enttabuisiert werde – und stellte vor, wie öffentliche Toiletten zukünftig in Frankfurt aussehen könnten. Die festinstallierten Klohäuschen ihrer Firma bestehen aus Holz und verzichten auf die Verwendung von Wasser. Stattdessen funktionieren die mobilen Toiletten über Kompostierung und Austrocknung.

#### Klo-Torte und Klofies

Um den weltweiten Tag der Toilette ausgiebig zu feiern, wurde extra eine Torte angefertigt – natürlich in einer dem Anlass angemessenen Optik. Kinder konnten sich beim Bemalen von Klobrillen auch kreativ mit dem Thema auseinandersetzen. Um den Welttoilettag auch in den sozialen Netzwerken zu feiern, wurde der Hashtag #klofie eingerichtet: Für Selfies neben und vor einem Toilettenhäuschen.

21. November 2016

Nicole Nadine Seliger

Suchen

Nachrichten  Veranstaltungen

Alle Nachrichten

Bahnhofsviertelmagazin

Nightlife

Kultur

Politik

**Wirtschaft**

Kinder

Shopping

Campus

Wohnen in Frankfurt

Sport

Panorama

Journal-Buzz

Verkehr

LEUTE

Kultur

Wirtschaft

Sportler

Politiker

Szene

Alle Kolumnen

No Sex in the City

Yes, No, Maybe?

Nightout in Frankfurt

Daniel Cohn-Bendit

Bundesadler-Blog

Genussmagazin: Gastro-News

Meistgelesen

1. **Nightlife** Feiern im Gewölbe
2. **Shopping** MyZeil bringt Einiges ins Rollen
3. **Bahnhofsviertelmagazin** Bye Bye, Fischer-Stube
4. **Wirtschaft** Das

Journal Frankfurt

Nachrichten

Leute

Gewinnspiele

Kleinanzeigen

JOURNAL-  
KALENDER

JOURNAL-  
TICKETS

KINO-  
JOURNAL

GENUSS-  
MAGAZIN

Top-Meldungen  
per Mail erhalten

Journal – Der Tag

Genusswoche

Kinjournal

Journal Kalender

Ihre E-Mail-Adresse

Absenden

Leser-Service



Journal Abo

Journal Shop

Journal Digital

Mediadaten

Druckdaten

Kontakt



**Nicht nur das Notdürftigste**  
Japanische Toiletten wecken den Neid der  
chinesischen Nachbarn

| Seiten 46/47

ANZEIGE



19./20. November 2016

Jahrhunderthalle  
Frankfurt

# Frankfurter Rundschau

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG

Samstag / Sonntag, 19. / 20. November 2016 | 72. Jahrgang | Nr. 271 | S | D 2987 | 2,60 Euro

## Die Klos werden zur Chefsache

Stadtrat Schneider will sich verstärkt um Toiletten kümmern

Von Georg Leppert

Auf den Internetseiten der Stadt Frankfurt wird Kerry Reddington in erster Linie als Mitglied der Kommunalen Ausländerversammlung geführt. Doch der US-Amerikaner ist weitaus mehr als das. Er ist ein Klo-Lobbyist. Ein Mann, der unermüdlich für Toiletten im öffentlichen Raum kämpft. Und für den der heutige Samstag, 19. November, ein Feiertag ist.

Weil nämlich: Heute ist Welttoilettag, und der Termin wird erstmals auch in Frankfurt begangen. Und zwar im Zukunftspavil-

lon auf dem Goetheplatz, wo es ein Programm rund um die Klos gibt.

In diesem Ambiente steht Reddington am Freitagnachmittag und sagt Sätze wie: „Ich war neulich auf einem No-Water-WC – das war cool.“ Ins Detail geht er nicht, dafür wird er politisch. Denn in Sachen Toiletten liege in Frankfurt einiges im Argen.

13 000 Einwohner müssten sich ein öffentliches WC teilen, rechnet Reddington vor. Das ist im bundesweiten Vergleich nur Platz acht. Und über die Zustände in den Anlagen rede er gar nicht. Jedenfalls müsse sich niemand

über die vielen Wildpinkler wundern. Zumal oft Hinweise auf die Klos fehlten.

Einen ersten Erfolg hat Reddington vor einigen Wochen errungen. Am Mainufer wurden mobile Toiletten aufgestellt. Zunächst nur versuchsweise. Aber für Reddington ist klar, dass die Klos dauerhaft stehenbleiben müssen.

In der Stadtregierung ist Jan Schneider für Toiletten zuständig, denn der CDU-Mann ist Infrastrukturdezernent. Er schlägt sich wacker im Zukunftspavillon, wo es am heutigen Samstag Spiele mit Klobürsten geben soll und

Kinder WC-Brillen bunt bemalen dürfen.

Ganz untätig sei die Stadt nicht geblieben, sagt Schneider. Und Frankfurt habe ja zuletzt viel mehr Einwohner bekommen, das verhegele die Bürger-Klo-Quote natürlich. Aber es stimme schon: Die Stadt müsse sich mehr anstrengen.

Wobei man nicht immer so „hemdsärmelig“ vorgehen könne wie am Mainufer, sagt der Infrastrukturdezernent. Zunächst einmal will er das Onlineportal der Stadt für das Thema öffnen. Bürger sollen angeben, wo Toiletten fehlen. Und auf bestehende Ver-

einbarungen mit Gastronomen, deren Toiletten öffentlich zugänglich sind (etwa im „Oosten“ am Hafepark), müsse besser hingewiesen werden.

Kerrington nimmt das wohlwollend zur Kenntnis. Schneider sei ein „engagierter Mitstreiter, der zieht das jetzt durch“. Aber die Ansprüche des US-Amerikaners sind hoch. Frankfurt müsse Toilettenhauptstadt Deutschlands werden. Bis dahin ist es noch ein weiter Weg.

Das Programm zum Welttoilettag im Zukunftspavillon auf dem Goetheplatz dauert am heutigen Samstag von 12 bis 18 Uhr.

BILD  
28.09.2016

# Endlich Dixi-Test am Main

Sachsenhausen - Hoffentlich folgt jetzt nicht mehr auf jedes Plätschern ein „Igitt, hier stinkt's!“ Endlich werden am Mainufer mobile Toiletten getestet.

Wildpinkler sorgen dort für Dauer-Stunk. Denn obwohl bei schönem Wetter Tausende auf den Wiesen chillen, gibt's keine öffentlichen To-



So sieht sie aus, die Alternative für Wildpinkler

Foto: REINHARD ROSKARITZ

iletten (BILD berichtete).

Nach Protesten hat die Stadt nun einem sechswöchigen Test mit Dixi-Klos zugestimmt.

Schon nach dem ersten Wochenende ist klar: Sie werden genutzt - alle 8 Tanks (je 200 Liter) waren am Montag voll!

# Feldversuch mit Dixi-Klos am Mainufer

## Unternehmen stellt der Stadt für einige Wochen Anlagen zur Verfügung

Vor einem Monat hatte die Stadt angekündigt, dem Mangel an öffentlichen Toilettenanlagen am Main zu begegnen und Standorte für mobile Toiletten zu ermitteln. Gestern nun hat Liegenschaftsdezernent Jan Schneider (CDU) die ersten Toiletten präsentiert. Insgesamt acht Häuschen stehen seit Freitag an den Ufern, jeweils zwei an den Nord- und Südenden von Holbeinsteg und Untermainbrücke.

Die Bedürfnisanstalten aus Hartplastik sind in den vergangenen drei Tagen schon oft aufgesucht worden. Gestern Mittag mussten alle acht Anlagen entleert werden. Die 200-Liter-Tanks, über die jedes Klo verfügt, waren alle zum Überlaufen voll. Man könne daraus schließen, dass jede Toilette am Wochenende von rund

100 Personen aufgesucht worden sei, sagte Norman Rühl, Vertriebsleiter von Toi Toi & Dixi. Auf seine Veranlassung hin werden der Stadt die acht Dixi-Klos unentgeltlich für eine Probephase von sechs Wochen im Herbst und noch einmal acht Wochen lang im Frühjahr zur Verfügung gestellt. Das Liegenschaftsdezernat hat 2000 Euro ausgegeben, um die Häuschen durch Skyline-Aufkleber etwas aufzuhübschen, und das Grünflächenamt ließ Hinweisschilder anfertigen, damit man die stillen Örtchen auch findet.

„Wir wünschen uns Toiletten am Mainufer“, sagte Heike Appel, die stellvertretende Leiterin des Grünflächenamts. Es sei für die Mitarbeiter des Amts und beauftragte Firmen ein großes Problem, dass

die Beete am Mainufer, besonders im „kuscheligen“, nicht gut einsehbaren „Nizza“ immer wieder durch Fäkalien verunreinigt würden. Gleichzeitig könne das Amt am Tieferufer im Hochwassergebiet des Mains keine Toilettengebäude errichten oder selbstreinigende Anlagen installieren, wie sie im vergangenen Jahr im Holzhausenpark aufgestellt worden seien. Dies würde auch vom Regierungspräsidium nicht genehmigt. Damit bleibt Appel zufolge für das Mainufer fast nur die Option der mobilen Toiletten. Mit denen arbeite das Grünflächenamt zum Beispiel in der Nähe von Kinderspielflächen. Nur im großen Stil hat man sie bisher, auch aus optischen Gründen, nicht eingesetzt.

Die jetzt begonnene sechswöchige Probephase ist nach Ansicht von Dezernent Schneider ein „interessanter Feldversuch“. Dabei könne nicht nur ermittelt werden, ob die Toiletten angenommen würden, sondern auch, wie oft es Beschädigungen oder Fehlfunktionen gebe. Auf Dauer will Schneider aus Kostengründen nicht auf die mobilen Klos setzen. Stattdessen soll am Mainufer auf Straßenniveau eine selbstreinigende Toilette installiert werden. Und in der Kaimauer am „Nizza“ will er eine frühere Anlage wieder herrichten lassen.

Als Dauerlösung mag die Dixi-Klos nicht einmal der in Frankfurt lebende amerikanische Unternehmer Kerry Reddington sehen, der sich als Mitglied der Kommunalen Ausländervertretung öffentlichkeitswirksam für eine schnelle Toilettenlösung eingesetzt hatte. Jahrelang habe die Stadt über das Problem nur diskutiert, dank Rühl und seinem Unternehmen habe man nun zügig eine „kultivierte Lösung“ gefunden. Reddington sagte in Richtung von Politik und Stadtverwaltung: „Man muss auf die Profis hören.“ *mch.*



Mit Skyline: Mobile Häuschen an der Untermainbrücke

Foto Stefanie Silber



Da geht's lang. Kleiner blauer Hinweis auf die großen blauen Häuschen.

ANDREAS ARNOLD

# Erleichterung mit Skyline-Optik

Am Mainufer sind die ersehnten mobilen Toiletten eingetroffen / Keine Dauerlösung

Von Thomas Stillbauer

**B**arbarischer Gestank am Main: Ein Tanklaster pumpt die Auffangbehälter zweier mobiler Toiletten an der Untermainbrücke leer. Normalerweise ein Vorgang, den die Öffentlichkeit weitgehend meidet – an diesem Montagmittag aber kommen sogar hochrangige Persönlichkeiten, um dem freudigen Ereignis beizuwohnen: Baudezernent Jan Schneider (CDU) und die stellvertretende Grünflächenamtsleiterin Heike Appel.

Doch es ist nicht das Pumpen, das die Menschen fesselt; es ist die Erleichterung gleich in achtfacher Ausfertigung, die es zu verkünden gilt. Am Holbeinsteg und an der Untermainbrücke hat die Firma Toi Toi & Dixi blaue Kabinen aufgestellt: immer zwei pro Standort auf jeder Mainseite, macht zusammen acht Stück.

Und wie flott das ging. Noch nicht mal einen Monat ist es her, da traf man sich ein paar Meter weiter, vor dem Nizza-Restaurant, um den Mangel an öffentlichen Toiletten und das Problem

des wilden Urinierens am Mainufer anzusprechen. Beim Namen genannt hatte es der Geschäftsmann Kerry Reddington, einst Kalifornier, jetzt Frankfurter, ein Mann der Tat und der klaren Worte, und damit spart er auch am Montag nicht: „Wenn es ums Pinkeln und Kacken geht, muss man zu den Profis gehen.“

Er ging gleich selbst zum Profi, nämlich Toi Toi & Dixi-Vertriebschef Norman Rühl. Heraus kam folgendes Angebot, geben Schneider und Rühl bekannt: Für die nächsten sechs Wochen, so lange am Main noch Betrieb ist, bleiben die Bedürfnishäuschen stehen, und zwar gratis. Die Stadt zahlt nur für deren optische Aufwertung. Schneider: „Wir haben uns Mühe gegeben, sie schön zu gestalten.“ Resultat: Klebeflächen mit der Frankfurter Skyline. Kostenpunkt: knapp 2000 Euro.

Hilft's denn auch? Oh ja. Die am Freitag aufgestellten Toiletten seien „schon schwer in Gebrauch gewesen“, betont Schneider. Die Firma kann das in Zahlen fassen: 90 bis 100 Benutzungen pro Zelle

## NOTDURFT AM MAIN

**Acht mobile Toiletten** helfen ab sofort den Drang der Menschen am Mainufer lindern, vorerst probeweise und ohne Gebühren für die Stadt.

**Künftig** fielen bei täglicher Reinigung rund 900 Euro im Monat pro Häuschen an. Auf die Dauer keine Lösung, sind sich die Planer einig, weder optisch noch finanziell. Lieber wollen sie die alte fest installierte Toilette am Nizza reaktivieren und ein modernes selbstreinigendes WC am Hochkai bauen. ill

seien angefallen, sagt Rühl. Also rund „800 Leute, die nicht woanders hingemacht haben“, rechnet Reddington um. Von 1600 Litern Fäkalienwasser spricht ein Toi-Toi-Mitarbeiter. Das erscheint recht üppig für 800 Personen, aber noch genauer möchte man es eigentlich auch nicht wissen.

Was ist noch passiert in den vergangenen vier Wochen? Da sollte ja auch mit den Gastronomen am Main erörtert werden, ob man bei ihnen aufs Klo darf und

ob Schilder darauf hinweisen können. Nein, sagt Schneider, so weit sei man leider noch nicht, es bleibe also bei bisher drei Gaststätten, mit denen Vereinbarungen bestehen, Nizza, Oosten und Maincafé. Vorigen Monat waren es noch vier gewesen.

Immerhin: Kleine blaue Piktogramme an Laternenpfählen weisen auf die großen blauen Hütten hin. An der Untermainbrücke auf Hibbdebacher Seite stehen übrigens gleich vier blaue Hütten: zwei schon länger (Rühl: „Die stehen da seit zehn Jahren“), die anderen zwei wurden jetzt von einem anderen Amt neu geordert. Für Kerry Reddington schon wieder ein Witz: „Da weiß doch bei der Stadt einer nicht, was der andere tut.“ Anderswo, in Düsseldorf, gebe es eine einzige Ansprechpartnerin für alle Toilettenfragen. Glückliches Düsseldorf.

Nach der sechswöchigen Testphase im Herbst sind noch einmal acht Wochen im Frühjahr geplant, dann will die Stadt entscheiden, wo die Reise mit den Dixis hingeht.

FNP

27.09.2016

# Stille Örtchen direkt am Fluss

## Am nördlichen und südlichen Mainufer stehen jetzt acht mobile Toilettenhäuschen – Die Testphase beginnt

Die Stadt reagiert auf die Bedürfnisse ihrer Bürger und stellt mobile Toilettenhäuschen am Mainufer auf. Damit beginnt eine Testphase, die im Frühjahr fortgesetzt wird. Anschließend wird entschieden, wie es mit den Anlagen weitergehen soll. Die Kosten übernimmt das Unternehmen „Toi Toi & Dixi“.

VON JULIA LORENZ

Frankfurt. Wer bisher am Mainufer, nördlich wie südlich, das Bedürfnis hatte, auf Toilette zu gehen, der musste mitunter lange suchen, bis er ein „stilles Örtchen“ fand. Das soll sich nun ändern: An der Untermainbrücke sowie dem Holbeinsteg – auf der Sachsenhäuser und der Innenstadt-Seite – stehen nun jeweils zwei mobile Toilettenhäuschen, eines für Frauen, eines für Männer.

### 1600 Liter Fäkalien

Damit läutet die Stadt eine sechswöchige Testphase ein, die im Frühjahr für acht Wochen in die Verlängerung geht. „Wir wollen uns anschauen, wie die mobilen Anlagen

angenommen werden, und ob sie die Lösung für die Probleme am Mainufer sind“, sagte gestern Baudezernent Jan Schneider (CDU) bei der Präsentation der mit Motiven der Frankfurter Skyline beklebten Kabinen. Mit „Problemen“ meint Schneider die „kleinen und großen Geschäfte“, die Spaziergänger oft am Mainufer hinterlassen, wenn sie keine Toilette finden. Zudem müsse man prüfen, inwiefern Randalie-

rer sich an den Häuschen zu schaffen machen, sie etwa umschmeißen, in Brand setzen oder mit Graffiti versehen. Eine Dauerlösung sollen die mobilen Anlagen aber nicht sein. „Nach zwei Jahren sind sie auch nicht mehr wirtschaftlich“, sagte Schneider.

Bereits aufgestellt hat die mobilen Anlagen das Unternehmen „Toi Toi & Dixi“, das alle Kosten inklusive Reinigung für die Testphase

übernimmt. 800 bis 900 Euro pro Monat kostet es, wenn ein Häuschen täglich gereinigt wird. Seit Freitag stehen die mobilen Anlagen am Main. „Sie wurden gut angenommen“, sagte Vertriebsleiter Norman Rühl. Weder wurden sie von Randalieren umgeworfen noch mit Graffiti besprüht. „Etwa 800 Menschen haben sie aufgesucht“, sagte Vertriebsleiter Norman Rühl. Die Tanks seien nach drei Tagen komplett voll gewesen. „Das waren 1600 Liter Fäkalien, die der Natur erspart geblieben sind.“

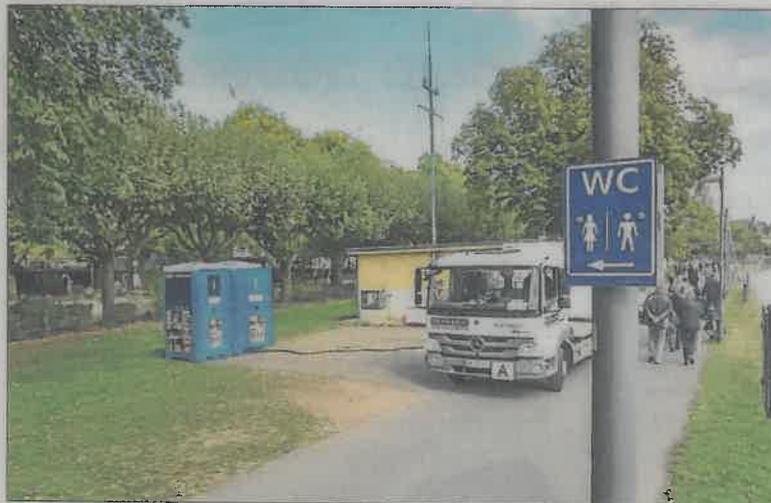
Seit 2008 kämpft der für die Innenstadt zuständige Ortsbeirat 1 für Toiletten am Main. Den jetzigen Probelauf hat Kerry Reddington, Mitglied der Kommunalen Ausländervertretung, eingefädelt.

„Es gibt natürlich noch anspruchsvollere Lösungen als Dixi-Klos, aber sie sind günstig und man kann sie über Winter einlagern oder woanders aufstellen“, sagte Schneider. Denn genau hier liegt das Problem: Weil der Tiefkai in einer Hochwasserzone liegt, dürfen dort keine festen, selbstreinigenden Systemtoiletten, wie man sie aus dem Holzhausenspark oder vom Buchrainplatz

kennt, installiert werden. „Wegen der Hochwassergefahr müssen die Toiletten im Winter auch wieder abgebaut werden“, sagte Heike Appell, stellvertretende Leiterin des Grünflächenamts.

### Dauerlösung gesucht

Kleine, an Laternenpfosten angebrachte WC-Piktogramme weisen den Weg zu den Anlagen, aber auch zu Gastronomien am Fluss, die ihre Toiletten für Jedermann zur Verfügung stellen. Dazu zählen etwa das Oosten, das Nizza, die Vitaminoase oder der Yachtclub. „Wir müssen aber noch mehr Gastronomen davon überzeugen, dass es ja auch für sie von Vorteil ist, wenn es am Mainufer sauber und ordentlich ist“, so Schneider. Damit will man sich dann aber erst im kommenden Jahr beschäftigen – ebenso wie mit der Instandsetzung einer alten Toilettenanlage in der Kaimauer am Nizza und der Suche nach einem Standort für eine Systemtoilette am Hochkai. Auch für das südliche Mainufer suche man nach einer dauerhaften Lösung. Heike Appell sagte: „Wir brauchen unbedingt Toiletten am Mainufer.“



Die Stadt hat mobile Toilettenhäuschen am Main aufgestellt. Foto: Faust

# Frankfurter Rundschau

Frankfurt - 05.09.2016

MAINUFER FRANKFURT

## „Darf ich bei Ihnen kurz aufs Klo?“

Von Thomas Stillbauer



Polizistinnen unterwegs. Wildpinkler werden verwarnt.

Foto: Stillbauer

**Die FR macht den Praxis-Check: Ist es wirklich so schwer, am Mainufer nicht wild zu pinkeln und welche Restaurants lassen einen auf ihr "Stilles Örtchen"? Unser Reporter auf Toiletten-Tour.**

Am Mainufer gibt es a) zu wenige öffentliche Toiletten und wird b) zu viel wild gepinkelt. Angeblich ist die halbe Stadt deswegen in Aufruhr. Aber stimmt das alles überhaupt? Die FR hat es mit körperlichem Einsatz überprüft.

Testaufbau: Ein FR-Redakteur, ungefähr Ende 40 oder knapp drüber (aber ganz knapp), zieht am Westhafen los, macht einmal die Runde über die innerstädtischen Mainufer und versucht, nicht wild pinkeln zu

müssen. Flüssigkeitszufuhr: Zum Frühstück gab es eine große Tasse Kaffee und ein Glas Wasser. Normal.

Und los. Gleich mal nachgefragt beim Restaurant „L'Osteria“ am Fuße des gerippten Westhafen-Towers: „Tschuldigung, darf ich bei Ihnen kurz aufs Klo?“ – „Aber bitte sehr, da geht's lang“, sagt Betriebsleiter Benedikt Over hinterm Tresen. Wie jetzt? Ohne dass ich im Restaurant was esse oder trinke? Na klar, sagt Over. Auch die anderen Mainflaneure dürften gern reinkommen und sich erleichtern. „Im Endeffekt ist das egal, ob zehn Leute mehr am Tag unsere Toilettenanlage benutzen.“ Im nächsten Moment kommt eine junge Frau rein: „Darf ich mal auf Toiletteeeee?“ Wir zwinkern uns zu, der Barkeeper und ich.

Das geht ja gut los. Dann die Gegenprobe, schräg gegenüber in der „Frankfurter Botschaft“ an der Hafentmole. „Wir werden doch hier niemandem die Notdurft verweigern“, ist sich das Team einig. Die Leute bräuchten keine Angst zu haben, sie könnten ruhig reinkommen, wenn es dringend sei. „Aber der Trick ist gut“, sagt der junge Ober: „Da nächste Mal werde ich mich auch als Reporter von der Frankfurter Rundschau ausgeben, wenn ich mal gratis aufs Klo will.“ Gelächter.

Kurze Zwischenbilanz nach 100 Metern Mainufer: Schon zwei eindeutige Offerten zum kostenlosen Pinkeln. Dabei muss ich noch gar nicht.

Schuld an allem sind die schönen Mainufer. Da rennt jeder hin, seit die Stadt die Promenaden zur WM 2006 aus dem Dornröschenschlaf küsste, liegt in der Sonne, trinkt Getränke, muss aufs Klo, findet keins und macht in die Rabatten, unter die Brücken, an die Kaimauern. Vielen stinkt das, am allermeisten dem US-Geschäftsmann Kerry Reddington, der erst die Boulevardpresse mobilisierte und dann die städtischen Institutionen. Vorige Woche traf man sich am Main und schmiedete Pläne: Chemische Toiletten sollen aufgestellt, gesperrte Klos wieder gangbar gemacht, eine neue automatische Anlage gebaut werden.

„Das läuft jetzt“, sagt Reddington, der auch in der Kommunalen Ausländervertretung aktiv ist. „Das wird klappen, die können da nicht mehr raus. Ich hab' gewonnen. Ich fühl' mich gut.“ Reddington hat eine Toilettenhäuschenfirma aufgetrieben, die der Stadt kostenlose Kabinen zur Verfügung stellt. Binnen 14 Tagen soll entschieden sein, wo. „Der arme Jan Schneider muss das übernehmen“, sagt der Machertyp aus

Kalifornien. „Die Stadt hatte keinen Plan. Es ist ein big problem. Alle rufen mich an und sagen Danke schön.“

Unter der Friedensbrücke ist ein Skateboardparadies, daneben ein Spielplatz, nirgends ein Klo. Rund 200 Meter weiter der nächste Spielplatz. Eine Mama und ihre kleine Tochter. „Entschuldigung, darf ich Sie auf die Toiletten am Main ansprechen?“ – „Auf die nicht vorhandenen Toiletten, meinen Sie?“ Mutti klingt schon ein wenig gereizt. „Oh ja, das ist ein Ärgernis“, sagt sie. Kinder würden reihenweise in die Büsche gehalten. Die Tochter nutze zwar noch Windeln, aber wer für seine Abfallprodukte selbst die Verantwortung trage, habe am Main ein Problem. „Ich würde auch was bezahlen“, sagt die Mutter, die ihren Namen lieber für sich behält, „ich kenne die Arbeit; das wegzumachen, ist ein Scheißjob. Und wo es nichts kostet, aufs Klo zu gehen, sieht es auch bald so aus.“

Langsam könnte ich aber auch mal. Ah – ein Flusskreuzfahrtschiff. Die „Modigliani“. Ob ich da einfach ...? Nee, die haben einen Türsteher. Außerdem ist schon die Frage „Darf ich mal bei Ihnen aufs Klo?“ für viele ein Hindernis. Womöglich wird man dann doch abgewiesen? Also wollen die zuständigen Leute (Baudezernat, Liegenschaftsamt, Umweltschutzamt) dafür sorgen, dass Schilder angebracht werden an Lokalisationen, in denen sich jede und jeder erleichtern darf. Mit dem Nizza-Restaurant gebe es eine solche Vereinbarung, hat Umweltstadträtin Rosemarie Heilig (Grüne) jüngst verkündet. Was es nicht gibt, ist ein Schild, das darauf aufmerksam macht. Vor der Tür sind dafür aber reichlich Hinweise, Hunde an kurzer Leine zu führen. Weiter. Eine Station schaffe ich noch: Da – zwei blaue Kabinen unter der Untermainbrücke. Und da – bestialischer Gestank! Nix wie weg.

„Ja, wir brauchen mehr Pinkel-Häuschen in der Stadt“, schrieb ein FR-Leser vorige Woche an die Redaktion, „alte Männer besonders.“ Es ist nicht nur der Druck des Organs; auch die Ungewissheit, ob sich denn rechtzeitig etwas Offizielles findet, um sein Wasser abzuschlagen, macht manchen schwach. Wegweiser würden helfen. Das Touristenlokal am Eisernen Steg hat kein solches Schild. Aber neben dem Brückenkopf, bei der Reederei „Primus-Linie“, heißt es: „Ahoi liebe Gäste! Um die WC-Anlage nutzen zu können, werfen Sie bitte 0,50 € ein.“ Dann los. Dürfte zwar ein bisschen besser riechen da drinnen, aber insgesamt ist es völlig okay.

Was ist das Gegenteil von einer Durststrecke? Eine Strecke ohne Gelegenheit, das Durstlöschmittel wieder loszuwerden. Vom Eisernen Steg bis zum Osthafen: nichts mehr, kein Klo, erst wieder im Restaurant „Oosten“. Da kann man problemlos in die Waschräume gehen, ohne zu fragen.

Kaum draußen und über den Main auf die Sachsenhäuser Seite gewechselt, beginnt wieder Toilettenwüste. Eben kamen zwei berittene Polizistinnen vorbei. „Hallo, ich bin von der FR und auf der Suche nach Toiletten am Main ...“ – „Hihi, wir waren gerade. Im Nizza.“ – „Und die Wildpinkler, haben Sie da ein Auge drauf?“ – „Ja, das beobachten wir. Meistens sind das ja die Leute, die hier am Main übernachten.“ – „Was droht denen? Fürs wilde Pinkeln, meine ich?“ – Eine Verwarnung.“ – „Keine Strafe?“ – „Nein, nein. Eine Verwarnung reicht erst einmal.“

Na toll. Unsereins kneift hier kilometerweit die Beine zusammen, und diese Wildpinkler kommen ungeschoren davon, selbst wenn sie die Polizei erwischt.

Andererseits: So schwer ist es eigentlich gar nicht, sich zu beherrschen. Jedenfalls nicht mit einer Tasse Kaffee und einem Glas Wasser intus. Mag sein, dass das mit acht Bier und sechs Wodka schwieriger wird. Aber mit acht Bier und sechs Wodka dürfte so ziemlich alles schwieriger werden.

Gastro-Schiffe am Sachsenhäuser Ufer. Da kann man aufs Klo. Aber Hinweisschilder sind keine dran. Auf der Wiese hat ein junger Mann ein Picknick für zwei vorbereitet. Rote Rosen gibt's auch. Nur keine zweite Person. Die ist wohl gerade unterwegs, Toilette suchen. Am Museumsufer würde sie eine finden, garantiert, man muss sich nur auskennen in den Museen. Oder im Maincafé, unten am Schaumainkai. „Na klar dürfen alle bei uns aufs Klo“, sagt der Ober, „außer beim Museumsuferfest, aber dann gibt es hier auch genug Dixis.“

Und im Winter hat das Café geschlossen. Dann sind aber sowieso weniger Leute am Mainufer, und niemand

muss wild. Oder? Von wegen. „Dann ist hier rundherum alles vollge...“, der Ober erspart uns die Details.

Fazit: Es ist möglich, die ganze City-Mainrunde zu gehen, ohne sich eklig sonst wohin zu erleichtern. Trotzdem verständlich, dass eine geordnete WC-Infrastruktur viele Freunde des Flusses erst richtig erleichtern würde. Da muss die Stadt dringend liefern.

Artikel URL: <http://www.fr-online.de/frankfurt/mainufer-frankfurt--darf-ich-bei-ihnen-kurz-aufs-klo--,1472798,34713056.html>

Copyright © 2015 Frankfurter Rundschau

heren Stromabsatz (+9% auf 5500 Mio Kilowattstunden) verdankt die Maino-

Fernwärmenetz) von 44 auf 51,9 Mio Euro anstiegen.

**BILD 31.08.2016**

**JETZT LÄUFT'S AM MAINUFER**

## Pipi-Streit beigelegt



**Unternehmer Kerry Reddington freut sich, dass die Politik seine Klo-Idee aufgreift**

### Frankfurt – **Happy End im Pipi-Streit!**

Nach dem BILD-Bericht über den Klo-Mangel am Mainufer will die Politik jetzt handeln. Gestern stellten die Dezernenten Jan Schneider (35, CDU, Bau) und Rosemarie Heilig (59, Grüne, Umwelt) ihren Aktionsplan vor.

Überraschung Nummer 1: Der Dixi-Klo-Test kommt! Vor 10

Tagen lief das Umweltdezernat noch Sturm gegen die Idee von Unternehmer Kerry Reddington, Kabinen im Skyline-Look aufzustellen. Jetzt die Kehrtwende.

Schneider: „Wir würden das Angebot gerne annehmen.“ Noch diesen Sommer soll's losgehen.

Überraschung Nummer 2: Klo-Offensive – im Doppelpack. Eine neue System-

toilette (Stand noch unklar, Kosten ca. 150 000 Euro), dazu Sanierung der geschlossenen Anlage in der Kaimauer, und zwar noch in diesem Jahr.

Und: Heilig will die Gastronomen stärker die Pflicht nehmen. Von 17 haben derzeit nur ihre Klos für alle geöffnet. Heilig: „Mit den anderen werden wir nochmal sprechen.“

Foto: REINHARD ROSKARI

er und  
je





Journal Frankfurt

**Nachrichten**

Leute

Gewinnspiele

Kleinanzeigen



JOURNAL-KALENDER



JOURNAL-TICKETS



KINO-JOURNAL



GENUSS-MAGAZIN

**Top-Meldungen per Mail erhalten**

Journal – Der Tag

Genusswoche

Kinjournal

Journal Kalender

Ihre E-Mail-Adresse

**Absenden**

**Leser-Service**



## Panorama

Startseite > Alle Nachrichten > Panorama > Läuft am Main

LÄUFT AM MAIN

### Mehr öffentliche Toiletten am Mainufer

1



Foto: Tamara Marszalkowski

**Richtig konkret wurde es am Dienstag nicht, doch Dissens wollte man vermeiden: Jan Schneider (CDU) und Rosemarie Heilig (Die Grünen) stellten die nächsten Schritte zum Thema Toiletten am Mainufer vor.**

Am Dienstag stellten die Umweltdezernentin Rosemarie Heilig (Die Grünen) und Planungsdezernent Jan Schneider (CDU) die nächsten Schritte zur Planung für mehr Toiletten am Mainufer vor. Man werde Standorte prüfen für mobile Lösungen und Systemtoiletten, so Schneider. Bereits in den kommenden ein bis zwei Wochen sollen die Standpunkte festgelegt werden.

Man habe bereits mit 17 Gastronomen vertraglich geregelt, dass Besucher des Mainufers die Toiletten der Einrichtungen nutzen, so Heilig. Darunter seien das Maincafe, Oosten, Nizza und viele mehr. Mit acht weiteren stehe man derzeit noch im Gespräch. Doch auch fest installierte Toiletten werden geplant, so Schneider. Die Sommerspitze, wenn das Mainufer die meisten Besucher hat, überlege man mit mobilen Lösungen abzufangen, so Schneider.

Anfangs spernte man sich noch gegen diesen Lösungsansatz aufgrund ästhetischer Aspekte. Norman Rühl, Vertriebsleiter von Toi Toi & Dixi, hatte auf das Engagement Kerry Reddingtons hin angeboten für eine Probephase von drei Monaten sechs Kabinen ans Mainufer zu stellen. Auch für das ästhetische Problem hatte er einen Vorschlag: Man könne die Dixiklos mit Aufdrucken verschönern, zum Beispiel mit Bildern der Frankfurter Skyline.

Der Unternehmer Reddington, der auch Mitglied in der Kommunalen Ausländervertretung ist, **setzte sich für mehr Toiletten am Mainufer ein** und startete sogar **eine Unterschriftensammlung**. Heilig sagte zu, sobald wie möglich mobile Pissoirs aufzustellen, wie am Friedberger Platz oder an der Kleinmarkthalle.

31. August 2016

Tamara Marszalkowski

**Empfehlen** Eine Person empfiehlt das. Empfiehl dies deinen Freunden.



Leser-Kommentare

Kommentieren



**Juergen Eichholz** am 31.8.2016, 13:06 Uhr:

Frankfurt braucht wie jede andere deutsche Stadt viel mehr öffentliche Toiletten. Einen entsprechenden Antrag gab es schon öfter, auch mit Finanzierungsbeispielen, aber das wurde bisher immer alles abgelehnt. Es geht wohl wenn dann nur privatwirtschaftlich.



Mustertoilette: Eine solche Anlage, wie es sie im Holzhauspark gibt, könnte bald auch am Mainufer stehen.

Foto Stadt Frankfurt

## Mehr öffentliche Toiletten am Mainufer

Am Fluss gibt es zu wenig öffentliche Toiletten. Das meint zumindest ein Kritiker, der für seine Forderung mediale Unterstützung bekam. Die Stadt reagiert nun.

Der neuerdings mit der Bau- und Liegenschaftsverwaltung betraute Stadtrat Jan Schneider (CDU) wollte den Eindruck vermeiden, dass die Stadtverwaltung sich bisher nicht um öffentliche Toilettenanlagen am Mainufer gekümmert habe. „Es ist nicht so, dass die Ämter nichts getan haben“, sagte er gestern in Gegenwart von Umweltdezernentin Rosemarie Heilig (Die Grünen), die für die Grünanlagen und damit für die Toilettenanlagen in Parks zuständig ist.

Doch offensichtlich reiche das vorhandene Angebot nicht aus. Schneider sagte deshalb zu, dass die beiden Dezernate innerhalb der nächsten 14 Tage mögliche Standorte für weitere Toiletten am Mainufer ermitteln wollen. Dabei sollen Standorte für mobile Toiletten wie zum Beispiel Dixi-Klos vorgeschlagen werden, zudem soll überlegt werden, ob auch weitere Toiletten in Restaurants für Nichtkunden geöffnet werden können. Und dann gibt es noch die Überlegung, neue, selbstreinigende Toiletten aufzustellen, so eine steht unter anderem im Holzhauspark. Das ist auch laut Schneider langfristig die preis-

werteste Lösung. Mit dieser Ankündigung reagiert die Stadt auf den mit massiver medialer Unterstützung vorgetragenen Vorwurf von Kerry Reddington, dass es am Mainufer zu wenige öffentliche Toiletten gebe. Wegen sogenannter Wildpinkler entstanden unangenehme Gerüche, kritisierte der Amerikaner, der Mitglied in der Kommunalen Ausländervertretung ist. Vor allem aber biete Frankfurt den ansonsten so gern in der Stadt gesehenen Touristen kein vernünftiges Angebot, wenn diese ein dringendes Bedürfnis verspürten. Das müsse sich ändern, hatte Reddington gefordert und damit die Politik auf den Plan gerufen.

Aber nicht nur die Reddington hat in Norman Rühl, Vertriebsleiter von Toi Toi & Dixi, einen Partner gefunden, der seine Idee natürlich nicht ganz uneigennützig unterstützt. Rühl arbeitet bereits mit der Stadt zusammen. Er stellt in den Sommermonaten an Grillplätzen in Parks, aber auch am nördlichen Mainufer auf einem Spielplatz unweit des denkmalgeschützten „Nizzas“, seine Toiletten auf. Um die Forderung Reddingtons zu unterstützen, hat Rühl der Stadt angeboten, für eine Probephase von drei Monaten sechs Kabinen ans Mainufer zu stellen. Damit sie zum Umfeld passen, sollen sie mit Skyline-Aufdrucken verziert werden. Rühl zufolge könne das Aufstellen binnen Stunden erfolgen. „Geben Sie uns wenigstens etwas Zeit, um die richtigen Standorte zu finden“, sagte Schneider. Viele Fragen seien

offen. Die Reinigungskräfte müssten die Klos anfahren können, Fragen der Haftung müssten geklärt und nicht zuletzt auch die ästhetische Wirkung bedacht werden. Im Fall des „Nizzas“ hat zudem das Denkmalamt ein Wörtchen mitzureden. Stadträtin Heilig ahnte Böses mit Blick auf kommende Diskussionen, sollte das Mainufer nach schönen Sommertagen künftig nicht nur zugemüllt sein, sondern zudem noch mit Dixi-Klos in Blumenrabbatten aufwarten.

Die meisten Gastronomiebetriebe müssen beim Abschluss des Pachtvertrages zu sichern, dass die Toiletten auch für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Insbesondere das Grünflächenamt hatte diese Regelung bislang für ausreichend gehalten, trotz wiederholt vorgetragener Bitten des Ortsbeirats, die Situation zu ändern.

„Kein Schild weist auf die Regelung hin, dass die Toiletten der Gastronomiebetriebe genutzt werden dürfen“, beklagte Reddington. Schneider, der wie Reddington gestern keinen Dissens aufkommen lassen wollte, sagte zu, dass das Liegenschaftsamt in den nächsten Wochen an der Westseite des „Nizza“-Restaurants eine alte Toilette in der Kaimauer wieder aktivieren und so bald wie möglich am Untermainkai eine selbstreinigende Toilette errichten werde. Am Untermainkai, also auf Straßenniveau, deshalb, weil die Installation von Wasserleitungen auf Flusshöhe hochwassersicher sein müssten und damit teurer sind. Direkt am Ufer könnten auch Pissoirs angebracht werden. *mch.*

## Geme wohn

### Stadt verg an Wohnj

Zwei leere Bü  
straße im Bai  
gemeinschaft  
pen zu Wohn  
den. Wie die  
sechs Initiativ  
Häuser bewo  
städtischen L  
richtet werde  
Vertretern a  
der Konversio  
lungsgesellsch  
jetzt die Grup  
bach“ und „M  
ausgewählt. I  
Josef (SPD) e  
Wohnkonzept  
und beispielh  
strahlen. Ent  
wahl sei nicht  
sen, sondern  
zept. „Mit d  
wollen wir ein  
wusst dem M  
entziehen, his  
und Ideenviel

Das große  
geht an das „  
das Wohnrau  
plant. Gemei  
und Dachges  
Nachbarschaf  
plant sind An  
Kinder. Die C  
mit wenig Auf  
rat lobte die b  
als Projekt  
kats“, die ger  
tionenübergre  
die Stabilität  
ve hatte sich i  
eine Nutzung  
müht und im  
Erfahrung sar

Das benach  
straße 59 win  
Niddastern“ v  
nungen, einer  
ten und eine  
gängliche G  
Erdgeschoss  
Gruppe habe  
mengeschluss  
hofsviertel ve  
Alter als Wah  
wollen: Sie w  
sche Fassade  
und den Umbr  
lem Aufwand  
lobte auch der  
satz“ des Proje  
len mit Klei  
und Haushalt  
nutzt werden.  
knapp sieben  
statteten Lie  
2014 gegründ  
gängige Imm  
Wohnkonzept  
he Konversio  
lungsgesellsch  
lässigten Imm  
sie an gemein  
te.



**SCHÖNE NEUE WELT** Vikunjas werden auf Deutsch auch Neuweltkamele genannt. Eins von ihnen ist jetzt ganz neu auf der Welt, vorige Woche im Frankfurter Zoo geboren

und sehr neugierig auf andere Nasen. Die Geburt war dramatisch: Muttertier Tiki hatte sich verletzt, musste eingefangen und versorgt werden – während der Behandlung kam das

Junge. Aber es ging alles gut, die Mama kümmert sich ums Kleine, beide sind wohlauf. Nebenbei bei den Alpakas, ebenfalls Neuweltkamele, gibt es auch Nachwuchs. III ZOO FRANKFURT

## Gegen wildes Pinkeln am Fluss

Am Main plant Frankfurt zusätzliche Toiletten – überfällig, sagen Kritiker

Von Thomas Stillbauer

Es gibt dringende Bedürfnisse, die dulden eigentlich keinen Aufschub. Weil die Stadt sie trotzdem aufschob, ist jetzt die... äh, Sache am Dampfen.

Dienstag am Mainufer vor dem Nizza-Restaurant: Großaufgebot an Kameras, Mikrofonen, Dezerntatsspitzen und Amtsleitern. Kaum ein Durchkommen. Erhitzte Diskussionen. Das Problem: Wildpinkerei am Fluss. Muss aufhören. Sofort. Umweltdezernentin Rosemarie Heilig (Grüne): „Wichtiges Thema, das Pinkeln.“ Kerry Reddington, Geschäftsmann, Kalifornier, Mitglied der Kommunalen Ausländervertretung: „Jeder muss es machen!“ Baudezernent Jan Schneider (CDU): „Wir packen das jetzt an.“

Seit Frankfurt Ufer hat, an denen die Leute sich gern aufhalten, also seit gut zehn Jahren, hat auch der Druck zugenommen. Wenn der sich Bahn bricht, der Druck, und es ist kein WC da, dann stinkt das den Bürgern. Jedenfalls den Bürgern, für die sich Reddington verantwortlich fühlt,

der energiegeladene Amerikaner. Unlängst verschaffte er sich Erleichterung mit Hilfe eines Boulevardblatts („Pipi-Krach am Mainufer“) und geißelte, die Stadt mache nichts gegen die Notdurft – Heilig habe es abgelehnt, mobile Toilettenhäuschen aufzubieten. Zudem stelle sich die Frage, so der Pipi-Kritiker, ob der Grünflächenamtsleiter in seiner Position „noch tragbar“ sei.

Ganz schön viel Geschiss ums kleine Geschäft, könnte man meinen. Aber nun verspürt offenbar der Magistrat seinerseits den Drang, tätig zu werden. Stadträtin Heilig sagt am Dienstag, es gebe Vereinbarungen mit Gastronomen am Fluss, dass sie ihre Toiletten öffnen, wenn jemand muss. Auf Nachfrage sind es freilich nur vier: Oosten, Maincafé, Nauheimer-Reederei, Nizza. Dazwischen: viel Versuchung für Wildpinkler. Daher will die Stadt jetzt verstärkt das Gespräch mit den übrigen Gastronomen suchen und verhandeln. Insgesamt gebe es 17 potenzielle Pipi-Plätze zwischen Ostend und Niederrad, zeigen die Dezernenten anhand einer Karte.

Die nütze wenig, wenn die Menschen nicht aufs Klo könnten, bemängelt Innenstadt-Ortsvorsteher Oliver Strank (SPD). „Wir warten im Ortsbeirat seit Jahren darauf, dass sich etwas tut. Wir haben bestimmt zehn Anträge gestellt: Wann kommen endlich die Toiletten?“

### Und außer Dixis? Die Anlage neben dem Nizza soll wieder gangbar gemacht werden

Jan Schneider weiß ja, wie es ist. Familienausflug, „man ist noch nicht richtig da, und schon heißt es: Papa, Papa...“. Na ja, und wenn das Kind muss, dann muss es gleich. Nicht nur das Kind. „Es ist ein Männerproblem – sorry“, sagt Heilig. „Aber ich kümmer mich auch um Männerprobleme.“

Kerry Reddington hätte es ja längst gelöst. Findet er jedenfalls. Er hat die Firma Dixi angesprochen, und die Firma Dixi würde der Stadt für eine Weile transportable Toiletten zur Verfügung stellen. Die Umweltdezernentin ist zwar sicher, dass es dagegen

Proteste geben wird („viele finden das eklig“), zumal im Vorzeigegrün der Stadt, und dass auch viele von außen an die Klos pinkeln werden, statt hineinzugehen (Männer), aber okay: „Geben Sie uns eine Woche oder zwei, damit wir die Standorte besprechen können“, sagt Jan Schneider in die brodelnde Menge. Der Ortsvorsteher verlangt einen Wasserstandsbericht innerhalb dieser Frist. Kann er noch am gleichen Tag haben, sagt Schneider.

Und sonst? Außer Dixis? Die gesperrte Toilette neben dem Nizza soll wieder gangbar gemacht und eine zusätzliche Anlage gebaut werden, oben im Hochkai, für rund 150000 Euro, kündigt Liegenschaftsamtleiter Alfred Gangel an: eine Systemtoilette wie im Holzhausenpark. Das ist nicht viel Geld, das treibt die Stadt nicht in den Ruin. Außerdem sollen bald Schilder deutlich auf die Lokale hinweisen, in denen gepinkelt werden darf.

Ob er damit erst mal raus ist, der Druck? Bei Reddington offenbar schon. Er klatscht am Ende Applaus und macht die Welle.

NA

Jung  
gre

Ohr  
jung  
cher  
fen.  
die  
Stra  
weg  
alte  
auf  
sich  
ten.  
ter.  
sein  
Bar  
Prei  
even  
scht  
keni

Fra  
un

Ein  
Die  
ang  
Poli  
gen  
beit  
ge u  
Jahr  
Als  
ihr  
kop  
rauf  
trat  
drol  
dar  
flüc  
hof.  
riss

F

J

S

S

S

P

d

A

fi

k

li

E

v

n

li

a

b

s

k

5

n

y

k



Journal Frankfurt

Nachrichten

Leute

Gewinnspiele

Kleinanzeigen

JOURNAL-  
KALENDER

JOURNAL-  
TICKETS

KINO-  
JOURNAL

GENUSS-  
MAGAZIN

Top-Meldungen  
per Mail erhalten

Journal – Der Tag

Genusswoche

Kinojournal

Journal Kalender

Ihre E-Mail-Adresse

Absenden

Leser-Service



## Panorama

Startseite > Alle Nachrichten > Panorama > Kerry Reddington und die Stadt Frankfurt

KERRY REDDINGTON UND DIE STADT FRANKFURT

### Unterschriftensammlung für mobile Toiletten am Mainufer



Foto: privat

Der Unternehmer Kerry Reddington hat kostenlose, mobile Toiletten fürs Mainufer organisiert - doch die Prüfung der Stadt dauert an. Kurz vor dem Ende des Sommers soll es nun eine Unterschriftenkampagne richten.

Unser letzter Bericht über Kerry Reddington endete mit folgenden Worten: "I'm a troublemaker", sagte er da. Und tatsächlich will er sich nicht mehr nur mit einer einfachen Anfrage beim Grünflächenamt zufrieden geben.

Die Vorgeschichte: Herr Reddington vermisst Toiletten am Mainufer. Das Argument der Stadt, dass man auch die der Gastronomien nutzen könne, will er nicht gelten lassen. Zuweit weg seien die oft, und kaum jemand wisse das diese Möglichkeit überhaupt besteht. Erst im kommenden Jahr will die Stadt das Mainufer entsprechend beschildern. Vor einigen Wochen rief Reddington also bei der Firma ToiToi an - und bekam die Zusage, dass man, zum Beispiel am Nizza, vier Monate kostenlose mobile Toiletten aufstellen könne. Sogar mit eigener Verkleidung und nicht im typischen Babyblau.

Das Grünflächenamt aber prüft und prüft und die zuständige Dezernentin Rosemarie Heilig (Grüne) hat via Bild-Zeitung dem Ansinnen schon formal eine Absage erteilt.

Jetzt sammelt Kerry Reddington zusammen mit einigen Mitstreitern Unterschriften für die Aufstellung der Toiletten. Am Wochenende war er am Mainufer unterwegs, auch **online hat er eine Petition gestartet**.

Weil Kerry Reddington Mitglied der Kommunalen Ausländervertretung ist, will er die Toilettenfrage auch dort thematisieren. Einerseits plant er, Fragen an das Grünflächenamt zu stellen. Und einen ganz offiziellen Antrag hat er eingereicht. Dort heißt es: "Die Stadtverordnetenversammlung wird gebeten, den Magistrat zu der Ausarbeitung eines Planes aufzufordern, welcher die Aufstellung öffentlich zugänglicher sanitärer Anlagen entlang des auch durch Touristen/ - innen stark frequentierten Mainufers vorsieht."

Für die Begründung des Antrags braucht Reddington nur einen prosaischen Satz: "If you gotta go, you gotta go".

22. August 2016

nil

Panorama

[Startseite](#) [Alle Nachrichten](#) [Panorama](#)

Vorstoß für mehr Dixi-Klos am Fluss



## VORSTOß FÜR MEHR DIXI-KLOS AM FLUSS

Stell dir vor, du bist am Mainufer und suchst eine Toilette ...

Foto: Harald Schröder

**Wenn der Sommer sich mal von seiner schöneren Seite zeigt, ist das Mainufer voll. Das führt zu Problemen. Eine Firma hat der Stadt nun kostenlos mobile Toiletten angeboten. Doch die Prüfung gestaltet sich schwierig.**

Kerry Reddington ist ein Mann der Tat. Wenn er einen Spielplatz sieht, der mit unflätigen Worten übersät ist, hängt er sich ans Telefon in seiner Agentur auf dem Oeder Weg, ruft ein paar Leute an und beseitigt die Schmierereien. Vor kurzem wurde er in die Kommunale Ausländervertretung gewählt. Darüber ist er sehr glücklich. Nicht, weil es ein machtvolles Amt wäre. Sondern die Verwaltung ihm nun zuhört. Dort findet er oft genug eine Spezies vor: Bedenkenräger. Unvereinbar mit seiner kalifornischen Lebensart. Als wir gegenüber von seinem Büro beim Inder sitzen, sagt er: "Hast den Spielplatz schon mal gesehen? Nein? Ok, let's go!" Ruft einen Kollegen an, eine Minute später sitzen wir in einem Golfcart und pesen vom Nord- ins Westend, "hier schau", ruft Kerry Reddington kaum das wir den Spielplatz betreten haben, "alles noch sauber, super."

Weil Kerry Reddington ein Mann der Tat ist, wollte er sich auch nicht damit abfinden, dass es am Mainufer nicht genügend Toiletten gibt. "Schau, ich hab einen Sohn, der kann auch mal ins Gebüsch gehen, aber das ist doch trotzdem kein Zustand. In anderen Städten geht das doch auch!"

Bei der Stadt kam er nicht weiter. Also rief er jemanden bei der Firma Toitoi-Dixi an und fragte, ob der nicht - kostenlos für eine gewisse Zeit - Toiletten am Mainufer aufstellen könnte. Zum Beispiel am Nizza, wo eine alte Toilettenanlage der Stadt schon seit Jahren geschlossen ist. Konnte er. Vier Monate könnte die Anlage hingestellt werden, auch nicht im üblichen Blau, sondern mit einem Skyline-Foto verziert. "Sieht doch super aus", sagt Reddington und tippt auf die Visualisierung in seinem Handy.

Stephan Heldmann, Leiter des Grünflächenamtes, bestätigt, dass es ein entsprechender Vorschlag eingegangen sei. Man sei aber noch nicht fertig mit der Prüfung. Da seien gleich mehrere Ämter mit befasst, ein bisschen könne es also noch dauern. Herr Heldmann sagt auch, dass ihm das Problem durchaus bewusst sei: "Seit wir das Mainufer saniert haben und auf die doppelte Länge geöffnet haben, zieht es die Menschen einfach an den Fluss. Eigentlich eine sehr schöne Entwicklung", sagt er.

Die alte Toilettenanlage am Nizza solle tatsächlich wieder geöffnet werden - in Abstimmung mit dem benachbarten Lokal. Ein entsprechender Bauantrag soll bald eingereicht werden. Dauert aber alles ein bisschen. Schneller geht da die Beschilderung. Im kommenden Frühling soll das Mainufer mit Hinweisschildern ausgestattet werden, die zeigen, wo Toiletten sind. "Mit den Gastronomen ist vereinbart, dass auch Gäste die Toiletten nutzen dürfen, die dort nichts verzehren." Im Nizza sei das so, im Oosten und den übrigen Restaurants und Bars. Am Oosten ist auch eine öffentliche Toilettenanlage eingebaut - ein Konzept, das für künftige Gastronomen Maßstab sein soll. Alles in allem, so Stephan Heldmann, sei man auf einem guten Weg. "Uns ist ja auch daran gelegen, dass die Menschen die Toiletten und nicht die Gebüsche nutzen - schließlich sind es unsere Gartenpfleger, die sich dem dann wieder aussetzen müssen." Wann das Dixi-Klo-Ansinnen entschieden wird, sei aber noch offen. Kerry Reddington, so viel ist klar, wird nicht so schnell Ruhe geben: "I'm a troublemaker", sagt er.

11. August 2016

Nils Bremer

# FRANKFURT

IHR KONTAKT ZUR  
Telefon (069) 84 84 1  
(01806) 221773 E-T

Es stinkt  
widerlich,  
doch die Stadt  
will keine  
Gratis-Klos

Nett sitzt man am Main. Aber leider  
auch im Urin-Mief. Obwohl  
Gastronomen, wie Ramiz Meral vom  
Dönerboot (hinten) sogar für  
WCs zahlen würden



Foto: REINHARD ROSKABITZ, HELMUT MÖLLER

## PIPI-KRACH AM MAINUFER

Von OLAF SCHIEL

**Innenstadt - Sommer, Sonne, gute Laune - die Stadt zieht's ans Mainufer. Doch von unter den Brücken her weht ein strenger Duft, sorgt für gerümpfte Nasen auf den Wiesen...**

**PIPI-ALARM AM MAINUFER!**

Denn Toiletten sind dort Mangelware. Und das nicht erst seit diesem Sommer. Seit 2008 (!) bettelt der Ortsbeirat beim Magistrat um ein öffentliches Klo - bislang vergeblich.

So geht's nicht weiter, dachte sich Unternehmer Kerry Red-



Kerry Reddington



Rosemarie Heilig

dington, stieß beim Toiletten-Experten Dixi auf offene Ohren. Dixi machte der Stadt ein Angebot: Gratis-Test mit 6 Kabinen, schick verkleidet mit Skyline-Aufdruck, inklusive Reinigung.

**Doch das Grünflächenamt mauert, will den Vorschlag nicht einmal prüfen - trotz der heftigen Geruchsbelästigung! Red-**

**dington: „Wo sollen die Leute denn hin? In die Büsche? An die Mauer? Eine Zustimmung! Vor allem für die vielen ausländischen Gäste, auf die Frankfurt ja so stolz ist.“**

Die Gastronomen am Ufer sind ebenfalls stinksauer! Dönerboot-Chef Ramiz Meral: „Ich würde sogar dafür zahlen,

wenn hier Toiletten hinkommen. Das bin ich meinen Gästen schuldig.“

**WAS SAGT UMWELTDEZERNENTIN ROSEMARIE HEILIG (59, GRÜNE)?**

**„Das Mainufer ist unser Vorzeige-Grün. Da würden Dixi-Toiletten nicht passen.“ Im Kampf gegen Wildpinkler setzt sie auf Gaststätten, die ihre Klos für Nicht-Gäste öffnen.**

„Das funktioniert nicht“, so Reddington zu dieser Idee. „Wer am Eisernen Steg ist, geht doch nicht zum Pinkeln rüber ins Oosten.“

**BILD bleibt dran!**

Beißender Gestank führt zu beißendem Spott: Ein Eimer hängt als Minimal-Toilette an einem Laternenpfosten

